

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

10 (13.1.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045641)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 10. Mittwoch, den 13. Januar 1886. XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Jan. Se. Maj. der Kaiser, welcher einige Tage von rheumatischen Schmerzen in den Schultern heimgesucht gewesen, ist wieder vollständig hergestellt und sein Wohl befinden ein durchweg befriedigendes. Als gestern Mittag das Kaiser Franz-Regiment beim Aufziehen der Wache mit klingendem Spiel das Palais des Monarchen passirte, erschien derselbe am Fenster des Ministerzimmers, von der großen Menge, die täglich dem Erscheinen des Kaisers am Fenster harret, mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Mit allem Vorbehalt theilt die „Voss. Ztg.“ ein Londoner Telegramm mit, laut welchem die Mannschaften des deutschen Kanonenboots „Albatros“ die Somoaiaseln besetzt hätten. Der König sei geflohen und drohe mit einem Krieg, nachdem die samoaische Flagge von den Deutschen niedergebholt sei. Ein Massacre der deutschen Kaufleute soll nur durch das Dazwischentreten der englischen und des amerikanischen Consuls verhindert worden sein. Letztere hatten förmlich Protest erhoben. Dies Telegramm bedarf jedenfalls der Bestätigung.

Die Budgetcommission beendete die Berathung des Postetats und genehmigte alle in das Extraordinarium eingestellten zweiten Bauverträge, sowie die ersten Bauverträge für die Postgebäude in Rustrin, Stettin, Celle, Bingen, Kreuznach, Wismar, Straßburg, und 320.000 M. zur Erwerbung eines Grundstücks in der Mauerstraße in Berlin. Die für Postgebäude in Ludwigslust, Werbau, Allenstein, Bries, Sondershausen und Landsberg a. d. Warthe geforderten Bauverträge, welche der Staatssekretär Dr. Stephan ebenfalls sehr lebhaft befürwortete, wurden abgelehnt. Zu Grundstücksankäufen und Bauten für unvorhergesehene Fälle wurden 150.000 M. bewilligt.

Fürst Bismarck ist, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Rom mitgeteilt wird, der erste Protestant, welchem jemals der Christus-Orden mit Brillanten vom Papste verliehen worden ist. Das Begleitschreiben des Papstes an den Reichskanzler, welches zugleich mit dem Christusorden dem Fürsten überreicht wurde, wird vom „Reichsanzeiger“ im lateinischen Wortlaut veröffentlicht. Der Ton desselben ist warm, verbindlich und außerordentlich schmeichelhaft, was besonders beachtenswert ist und gar merkwürdig gegen die Art und Weise absteht, in welcher die Centrumsführer und die Caplanpresse über den Reichskanzler zu sprechen pflegen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist hin auf das bei der Annäherung der Reichssteuerreform im Jahre 1879 ins Auge gefasste Ziel, die Finanzbedürfnisse des Reiches aus eigenen Mitteln zu befriedigen, sowie darauf, daß bisher den zustande gekommenen Bruchstücken der Erfolg nicht gesehrt habe; jedem neuen Versuch der Reichsorgane aber, die Steuerreform fortzusetzen, sei seitens der Volksvertretung ein „Nein“

ohne alle Motivierung oder der allgemeine Ruf, vorerst mit der Reform der Zucker- und Branntweinsteuer zu beginnen, entgegengesetzt. Die Bedürfnisse des Reiches und die Finanzschwierigkeiten der Einzelstaaten seien im Wachsen; die allseitig anerkannten Bedürfnisse des Reiches sehe man alljährlich zurückgestellt; das Defizit in Preußen, wie in den meisten Bundesstaaten, wolle bei aller Sparsamkeit nicht verschwinden; die Bevölkerung sehe eine Erleichterung der unerträglichen Communal- und Schullasten herbei. Um eine Festigung des Reiches gegen alle Gefahren und eine dauernde Zusammenfassung aller Bundesstaaten zu erreichen, bahne Preußen jetzt die Fortsetzung der Reichssteuerreform auf dem Gebiete der Branntweinbesteuerung an, nachdem die Vorlage über die Zuckersteuerreform dem Reichstage bereits vorgelegt sei. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt die Hauptgesichtspunkte der Branntweinmonopolvorlage hervor und schließt: „Wir haben, unbekümmert um den Lärm der Parteien, ein möglichst objektives Bild von der Lage und der Möglichkeit ihrer Aufbesserung gegeben; es wäre dringend zu wünschen, daß nicht blinder Eifer, Voreingenommenheit und einseitige Parteibestrebungen die Kritik über den Gesetzentwurf diktierten, welcher bestimmt ist, das große Ziel, den allseitig anerkannten Bedürfnissen in Reich, Staat und Gemeinde mit großen Mitteln abzuhelfen, zu erreichen.“ — Die „National-Liberale“ Corresp.“ schließt ihren Artikel über das Branntweinmonopol mit den Worten: „Man wird zunächst den Nachweis erwarten müssen, daß der Zweck einer bedeutenden Mehreinnahme aus dem Branntwein, unter gleichzeitiger Verhütung einer volksgesundheitsschädlichen Ausdehnung des Branntweinconsums und unter möglichster Schonung der berechtigten Interessen, anders als durch das Monopol nicht zu erreichen.“ Voran gesetzt, daß dieser Nachweis unwiderlegt geführt würde, würden diejenigen, welche eine sehr viel stärkere Heranziehung des Branntweins zu Reichseinnahmen für unumgänglich halten, sich allerdings der Pflicht nicht entziehen können, den Boden der Monopoltheorie zu betreten; unter allen Umständen aber würde dann daran festzuhalten sein, daß in der Monopolisirung nicht weiter gegangen würde, als durch den Zweck schlechterdings geboten ist.“

In der Sitzung der Budgetcommission des Reichstages vom 8. d. M. gab Staatssekretär Dr. Stephan interessante Aufschlüsse über den Umfang und den finanziellen Ertrag der Fernsprechanstalten. Zur Zeit existiren deren in 81 Städten mit rund 18.000 Anschlüssen, in 10 anderen Städten ist die Einrichtung in Vorbereitung. In Berlin bestehen rot. 4000 Anschlüsse, für welche täglich etwa 48.000 Verbindungen hergestellt werden. Die Ausdehnung von den großen Städten aus auf deren Umgebungen weist gute Erfolge auf. Augen-

blicklich ist die Verbindung von Dortmund, Düsseldorf und Elberfeld mit dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk in Vorbereitung. Versuche, die Fernsprechanstalten auch auf größere Entfernungen, z. B. Berlin-Hannover und Berlin-Breslau, anzuwenden, sind im Gange. Die finanziellen Ergebnisse gestalten sich also: 1882—83 Ausgaben 316.000 M., Einnahmen 600.000 Mark; 1883—84 Ausgaben 488.000 Mark, Einnahmen 1.080.000 Mark; 1884—85 Ausgaben 642.000 Mark, Einnahmen 1.350.000 Mark. Eine Ermäßigung der Gebühren konnte Herr Doktor Stephan gleichwohl nicht in Aussicht stellen, da es unumgänglich sei, die oberirdischen Drähte durch unterirdische zu ersetzen, womit demnächst begonnen werden solle.

Der Großherzog von Oldenburg wird in nächster Zeit einen längeren Aufenthalt in Dresden nehmen, um daselbst durch eine Kur in der schwebischen Heilgymnastik des Director Oldewig Heilung von einem Beinübel zu suchen.

Telegraphischen Nachrichten aus Rom zufolge soll die Pöfener Erzbischofsfrage gelöst sein. Die „Germania“ giebt diese Nachricht unter aller Reserve wieder. — Der „Kreuzzeitung“ wird aus katholischen Kreisen als Nachfolger Ledochowski's ein in Schlesiens amirender polnischer Priester genannt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Nachdem durch den Abbruch der Sitzungen des spanischen Cortes und der Ankündigung ihrer Auflösung der endgültige Abschluß der Karolinenfrage vertagt ist, sind die Verhandlungen darüber noch als schwebende anzusehen, und wird nach diplomatischem Brauche die Veröffentlichung derselben voraussichtlich bis zum erfolgten Abschluß verschoben werden.

In Magdeburg ist die Tochter des Ingenieurs Born, weil der Vater sie nicht impfen lassen wollte, auf Grund eines Ministerialrescripts vom 31. October 1871, „im Interesse der Gesundheitspflege“ aus der höheren Töchterschule ausgewiesen und der Volksschule zugetheilt worden. Die Magdeburger Schulverwaltung ging in Gemäßheit jenes Ministerialrescripts von der Annahme aus, daß sie gegenüber dem bestehenden Schulzwange ein Kind wohl vom Unterricht in einer höheren Töchterschule, nicht aber in der Volksschule ausschließen könne. Der Vater des Kindes will sich darüber in einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschweren. — Nach Lage der Dinge wird er indeß mit der Beschwerde nichts ausrichten.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus St. Petersburg gemeldet: Die russische Regierung unterbreitete den Kabinetten den Vorschlag, auf eine gleichzeitige, entweder vollständige oder wenigstens theilweise Entwaffnung der serbischen und bulgarischen Streitkräfte hinzuwirken.

In Birma nehmen die Streitkräfte der aufständischen Provinzen an Stärke zu. Die britischen Correspondenten in

10 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Hortense gehorchte nicht, sie blieb vor dem General stehen, aber sie hob flehend die bleichen Hände empor, sah den jungen Mann mit ihren tiefdunklen, traurigen Augen an und hauchte dann leise:

„Retten Sie uns, lassen Sie uns frei.“

„Fräulein, Fräulein, Sie wissen nicht, was Sie von mir begehren.“

„Retten Sie uns!“ bat sie noch einmal.

Er konnte diesem Flehen nicht widerstehen.

„Es sei! Ich will Ihnen zur Flucht aus dem Schlosse verhelfen.“

„O Dank, Dank, edler Mann, der Lohn wird nicht ausbleiben!“ jubelte die Marquise.

Der General lächelte bitter.

Er kannte den Lohn — es war die Guillotine . . .

Hortense hatte keine Worte, stumm reichte sie dem General die Hand.

Er preßte seine Lippen darauf; mit einem heißen, glühenden Ruffe nahm er Abschied von dem Mädchen, das ihm das Leben nahm in dem Augenblicke, wo es durch sie einen zauberhaften Reiz für ihn empfing.

Noch hielt er ihre Hand, da ward die Thür stürmisch aufgerissen. Das hämisch grinsende Gesicht des Oberst Laplace schaute herein.

„Auf, auf, Bürger General!“ schrie er. „Jetzt ist es nicht Zeit, mit schönen Ci-devants zu tändeln, sondern sich mit ihren Brüdern herumzuhauen. Die Weißen sind da. Vorwärts, zum Kampfe!“

Der General stürzte aus dem Zimmer.

„Gerettet, erlöst!“ schrie die Marquise, indem sie an's Fenster eilte.

VI.

„Die Weißen sind da!“ Mit diesem Rufe eilten die das Schloß besetzt haltenden Republikaner zu den Waffen, entschlossen, den eroberten Platz bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen; aber mit einer nicht geringen todesmuthigen Kampfeslust schickten die herannahenden Weißen sich zum Angriff an.

Die Revolution hatte hüben und drüben in den Franzosen einen Geist entfesselt, der vor keiner Gefahr mehr zurückschreckte.

Auf den unwegsamsten Gebirgspfaden, durch Pässe und Schluchten, die nur dem Sohne des Landes bekannt und zugänglich waren, hatte sich, geführt von einem jungen, tollkühnen Betrugner, ein Trupp Chouans ganz nahe an das Schloß herangeschlichen.

Es war schon umstellt, ehe die Wachen der Besatzung den Feind bemerkten und durch den seltsamen, dem Eulenschrei ähnlichen Ton, der den Chouans als Erkennungszeichen diente und woher auch ihr wunderlicher Name herrühren soll, furchtbar erschreckt wurden.

General Duplessis traf sofort mit der größten Umsicht und Kaltblütigkeit Anstalten zur Vertheidigung des Schlosse. Er glaubte zuversichtlich, es halten zu können, da allen eingezogenen Erkundigungen zufolge es nur ein kleiner, versperrter Trupp Chouans sein konnte, der sich ihm hier entgegen warf. Sein erfahrener Blick belehrte ihn ferner nach der ersten Umschau darüber, daß die Angreifer darauf bedacht waren, das Schloß zu schonen.

Nur aus dieser Absicht ließ sich erklären, daß der Angriff nicht sofort begann, sondern daß die Belagerer, gegen alles bei ihnen sonst übliche Herkommen, Zeit damit verloren, die Republikaner zur Uebergabe aufzufordern.

Ein wohlgezielter Flintenschuß, der den Parlamentär zu Boden streckte, war die Antwort.

Das Leben war sehr wohlfeil geworden, man hatte so Viele niedermeßeln sehen, daß man sich bei alten, überlebten

Kriegsgebräuchen nicht mehr aufhalten durfte. Wozu Worte verlieren, wo nur Flintenschüsse entscheiden konnten!

Die Chouans blieben die Antwort nicht schuldig, und bald war der wilde Kampf entbrannt.

Das im altgothischen Stil erbaute Schloß war zur Vertheidigung sehr wohl geeignet, besonders wenn es, wie der General annehmen zu dürfen glaubte, nur auf einen Handstreich seitens eines kleineren Trupps abgesehen war.

Die vorspringenden Erker und der ziemlich hohe Thurm boten für gute Schützen hinreichend Gelegenheit, den anrückenden Feind zu begrüßen, und die Republikaner ließen es daran nicht fehlen.

Von allen Seiten empfingen die heranstürmenden Chouans Flintenschüsse und sie verfehlten selten ihre Wirkung.

Die Vordersten fielen, aber die Nachrückenden wurden nicht einen Augenblick stutzig; nur rascher suchten sie vorwärts zu kommen und sich mit großer Gewandtheit im Weiterschreiten zu decken, wozu ihnen der an der einen Seite sich hinziehende Wald die beste Gelegenheit bot.

Einzelne Flintenschüsse, die von einzelnen Chouans aus rasch gewählten Verstecken abgefeuert wurden, piffen bereits um die Köpfe der Republikaner, während die Tollkühnsten auf das Schloß losstürmten, unbekümmert, wie sehr sie sich damit den Flintenschüssen des Feindes aussetzten.

„Der Tanz wird doch heißer, als Du gedacht hast, Bürger General!“ rief Laplace mit jener grimmiigen Schadenfreude, die das eigene Verderben mit in den Kauf nimmt, wenn nur der verhasste Feind schwerer getroffen wird, dem Vorgesetzten zu, der sich zu verdoppeln und an mehreren Stellen zugleich zu sein schien, überall durch seine Worte und sein Beispiel ermunterte und anfeuernte.

„Ich bleibe dabei, es kann nur ein kleiner Trupp sein,“ beharrte der General, „die Weißen sind in den letzten Tagen auf ganz anderen Punkten der Vendée aufgetaucht.“

„Wer konnte denken, daß sie sich über die Loire wagen würden,“ fiel der junge Lieutenant, der Adjutantendienste bei ihm that, ein.

dem neu einverleibten Lande hatten anfänglich von Räu- bern gesprochen, dann gebrauchten sie das Wort „Freibeuter“, das sie einst auch den Büren des Transvaal beigelegt hatten, die Haus und Hof und Familie verteidigten; jetzt aber nennen sie endlich das Kind beim rechten Namen und verschweigen nicht länger, daß es sich um eine „Insurrection“ handelt. Ja es ist sogar ein wohl organisirter Aufstand und kann kaum noch bezweifelt werden, daß es große Massen der birmanischen Bevölkerung sind, die sich gegen die britische Herrschaft auflehnen. Kämpfe, aus denen die britischen Truppen nicht immer als glänzende Sieger hervorgehen, finden täglich statt. Die Birmanen scheinen nicht schlecht bewaffnet zu sein und zäheren Widerstand zu leisten, als man nach ihrem raschen Zurückweichen beim Einrücken der britischen Truppen hätte erwarten können. Eine Depesche aus Mandalay vom 4. d. hebt auch ausdrücklich hervor, daß sie nicht mehr wie früher plündern, ein weiterer Beweis, daß die Bewegung ernste Ziele verfolgt und nicht von bloßen Räuberhäuptlingen geleitet wird. Außer dem Prinzen Mompra, einem Sohne des verstorbenen Königs, des Vaters Thibo's, hat sich ein zweiter Prinz, Hteitfin, als König ausgerufen und steht mit seinen Truppen bereits dicht vor der Hauptstadt Mandalay.

Deutscher Reichstag.

Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, v. Stephan, Lucius, Maybach und Commissare.

Eingegangen ist der Gesetzesentwurf, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der im land- und forstwirtschaftlichen Betriebe beschäftigten Personen.

Das Haus trat hierauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Berathung des Antrages von Bernuth, betreffend die künftige geschäftliche Behandlung der zum Reichshaushalts-Etat gestellten Resolutionen, war.

Nach einer kurzen Begründung des Antrages durch den Antragsteller wurde derselbe ohne Debatte an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen.

Es folgte die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Herstellung eines Nord-Ostsee-Kanals.

Abg. Brömel (dtsch.-freis.) ist durch die Vorlage auf das Bitterste enttäuscht worden. Derselbe sei auf das Mangelhafteste begründet. Die vom Grafen Moltke i. J. gegen das Prinzip des Nord-Ostsee-Kanals erhobenen Bedenken hätten nicht die geringste Berücksichtigung gefunden, obgleich dieselben auf thatsächlichen Verhältnissen basirten, die auch heute noch andauern. Die finanziellen Verhältnisse seien nicht derart, daß wir eine so große Ausgabe auf die leichte Achsel nehmen könnten. Böswillige Menschen erblicken sogar in derselben ein Mittel zur Förderung der Monopolprojekte. Anstatt, daß der Reichstag mit Freuden an die Berathung der Aufgabe herantreten könne, müsse er sich darüber beklagen, daß man die wichtigen bei der Sache in Betracht kommenden Fragen und Bedenken auf einer Seite glaube abthun zu können. Eine Ausgabe von 150 Millionen kann nur bewilligt werden, wenn die Nothwendigkeit derselben für die maritime Wehrkraft wie für den Handel dargethan ist.

Abg. Graf Holstein erwartet, daß seitens der Regierung über eine Reihe von Fragen noch in der Kommission genügende Auskunft gegeben werden, so z. B. über eine Anzahl von Details in den Kostenanfragen etc. Der Kanal werde für Holstein eine Anzahl von Nachtheilen im Gefolge haben, er werde aber zu einem Aufschwunge Riels führen, der von großem Vortheil für die ganze Provinz sein könne. An Verkehr werde es in dem Kanal nicht fehlen angesichts der großen Gefahren, die der Schifffahrt zwischen Norwegen und Jütland drohen. Wenn die Regierung alle die noch erforderlichen Auskünfte erteile und damit die Vorlage ausreichend begründe, so werde sich kein Mitglied des Hauses gegen die Vorlage erklären.

Staatssekretär v. Bötticher stellt eingehendes Material zur Begründung der Vorlage in der Kommission bereitwillig zur Verfügung. Er habe geglaubt, daß das Material, welches dem Bundesrath vorlag, auch dem Reichstag in seiner Mehrheit genügen werde. Wenn sich Abg. Brömel auf den Abg. Grafen Moltke berufe, so wünsche er nur, daß dies auch im Uebrigen geschehe. Der Standpunkt, den Graf Moltke 1871 eingenommen, erkläre sich vollständig durch die damalige Stärke

der Flotte. Jetzt, wo sich dieselbe beinahe verdoppelt habe, liege die Sache ganz anders und Graf Moltke nehme nicht mehr die ablehnende Haltung wie früher ein. Abg. Brömel vermisse eine Uebersicht der Unterhaltungskosten und der zu erwartenden Einnahmen des Kanals. Solche Berechnungen seien ganz unzuverlässig, weil es sich noch nicht übersehen lasse, in welchem Maße derselbe benutzt werde. — Bezüglich der Störungen des Kanalbetriebs durch Frost habe man einen Anhaltspunkt im Eiderkanal. Derselbe sei durchschnittlich nur 35 Tage im Jahre wegen Eis nicht passierbar. Eine Feststellung des Tarifs durch Gesetz, wie Herr Brömel wünsche, sei nicht zu empfehlen. Das gerügte Nichtauslaufen des Kanals in die Nordsee habe technische Gründe. Nicht allein um Interessen des Handels handle es sich bei dem Kanal, sondern auch um Interessen der Wehrkraft, und das müsse man im Auge halten.

Abg. Graf Behr (Ndspr.) hält gleichfalls die Begründung der Vorlage für ganz unzureichend und beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Bamberger (dtsch.-freis.) Der Minister habe mit verlegenden Worten auf die sachlichen Ausführungen Brömel's geantwortet. Die Minister seien verwöhnt, sie seien so wenig an Widerspruch gewöhnt, daß sie sich auch durch den leisesten Widerspruch verletzt fühlten. Graf Moltke, sonst einer der gewissenhaftesten Abgeordneten, sei heute nicht erschienen, es sei daraus zu entnehmen, daß er noch auf seinem früheren ablehnenden Standpunkte beharre.

Staatssekretär v. Bötticher verwahrt sich gegen den Vorwurf, den Abg. Brömel haben verlesen zu wollen.

Abg. Dr. Hammacher (nat. lib.) konstatiert, daß seine Partei die Vorlage mit großer Sympathie begrüße. Graf Moltke habe im Jahre 1871 nicht die Nothwendigkeit des Kanals bestritten, sondern nur Bedenken gegen die Kostenhöhe geäußert. Redner tritt den Bedenken Brömel's entgegen und bekräftigt das Projekt warm.

Abg. Bloss (Soz.) erklärt, die Abgeordneten seiner Partei würden für die Vorlage stimmen, welche zur wirtschaftlichen Hebung beitrage und den Arbeitern Verdienst bringe. Er bitte um Auskunft, in welcher Art und Weise die Arbeiten vergeben werden sollten.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die Bauausführung nicht vom Reiche, sondern von Preußen übernommen werden würde.

Abg. Dr. Windhorst (Z.): Gegenüber der nicht genügend motivirten Vorlage müsse er sagen: „non liquet“, wenn auch die Nothwendigkeit erwiesen werde, so bleibe immer noch die finanzielle Frage. Woher das Geld nehmen? (Zuruf: Rothschild!) Ja, der würde es mit Vergnügen borgen, ich bin aber kein Freund von Schuldenmachen. Sollen vielleicht aus dem Branntwein die nöthigen Geister aufsteigen?

Dem Antrag des Grafen Behr entsprechend, wird die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 12. Jan. Kapitänlieutenant von Franke, Kommandeur der 2. Abtheilung, 2. Matrosen-Division, ist von Urlaub zurückgekehrt.

— Stabsarzt Dr. Bornträger ist nach Beendigung der Schiffermusterschiffe in Warlubien W.-Pr., Neustadt W.-Pr., Stolp und Schlawe wieder nach hier zurückgekehrt.

— Kapitänlieutenant Graf von Moltke I hat einen 45tägigen Nachurlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

Riel, 12. Jan. S. M. Kreuzer „Albatros“, Kommandant Kapit.-Lieut. Graf von Daudissin I., ist am 25. Dezember v. J. in Apia eingetroffen und beabsichtigt am 14. Januar cr. wieder in See zu gehen. — S. M. Panzerschiff „Hansa“, Wachtschiff des Kieler Hafens, kehrte gestern Nachmittag von der Uebungsfahrt hierher zurück.

— Das Feuerschiff „Abler-Grund“ hat gestern, am 10. d. M., Eises halber seine Station verlassen.

Kofales.

* Wilhelmshaven, 12. Jan. Wie wir hören, ist die Candidatenfrage für die Reichstagswahl Seitens der National-liberalen Partei unseres zweiten hannoverschen Reichstagswahlkreises noch nicht aus dem Stadium herausgekommen, daß

„Oberst Laplace, ich mache Dich verantwortlich auf alles Unheil, was entsteht,“ warnte General Duplessis.

„Sieh' Du selbst zu, wie Du Dich verantwortest, Du hast genug auf dem Kerbholz, willst wohl den Freunden Deiner Herzallerliebsten zum sicheren Rückzuge verhelfen,“ knirschte der Oberst im Davoneilen.

Nur die kleine Abtheilung, die den General begleitet hatte, blieb bei ihm im Schlosse.

Laplace hatte kaum den Hof erreicht, so sah er sich im wildesten Handgemenge.

Die scheinbar abgezogenen Chouans waren umgekehrt und quollen durch das ihnen wie von unsichtbaren Händen geöffnete Thor in den Schloßhof.

Aus allen Winkeln und Ritzen des alten düsteren Gebäudes erklang das unheimliche Gulengeschrei.

Wie aus dem Boden gewachsen waren überall die Chouans, sie erfüllten das Innere des Schlosses, fielen den Republikanern in den Rücken und richteten ein furchtbares Blutbad unter ihnen an.

„Verrath! Verrath!“ schrie Oberst Laplace. „Rette dich wer kann.“

In wilder Flucht suchten die National-Freiwilligen das Freie zu gewinnen.

Einer Anzahl von ihnen, darunter Laplace, gelang dies wirklich; ungleich mehr deckten todt die Wahlstatt, Andere, schwer verwundet, wurden schonungslos niedergemacht; die Chouans hatten es allmählig von den Republikanern gelernt, sich nicht mit Gefangenen zu beschweren, denn in diesem furchtbaren, grauenhaften Bürgerkriege galt es, den Feind zu erreichen, zu tödten, nicht bloß zu ent Waffen.

General Duplessis hatte Wunder der Tapferkeit verrichtet, Schritt für Schritt kämpfend zurückweichend, hatte er buchstäblich jeden Fußbreit des von ihm besetzten Schlosses verteidigt und war statt hinaus, in dessen Inneres zurückgebrängt worden.

Schon blutete er aus mehreren Wunden, aber noch immer

irgend eine geeignete Persönlichkeit bereits fest nominirt wäre. In einer vom Landtagsabgeordneten Hrn. Tannen am 6. d. veranlaßten Versammlung national-liberaler Parteigenossen aus Aurich und Umgegend sind allerdings dahingehende Vorschläge gemacht worden und zur Mittheilung gelangt, daß der Herr Dr. med. Kruse auf Norberney event. bereit sein würde, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Gleichzeitig wurde in der erwähnten Versammlung in Vorschlag gebracht, bei dem Landtagsabgeordneten Herrn Amtsrichter Kempe in Leer eine Anfrage auf Geneigtheit zur Uebernahme der Reichstags-Candidatur für unseren Wahlkreis zu richten. Wir erfahren, daß Herr Kempe abgelehnt hat. Gleichzeitig erfahren wir aber auch, daß die national-liberale Parteileitung noch gute Aussichten hat, als Candidaten einen Mann zu gewinnen, welcher der in stark in Betracht kommenden Landbevölkerung durchaus genehm und sympathisch sein wird. Der Präsident des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland, Herr Franzius, welcher in erster Linie mit in Rücksicht gezogen war, hat seiner überhäufteten Geschäfte wegen abgelehnt. Dafür ist nun Ausschicht vorhanden für die Candidatur eine andere ebenso tüchtige als in Ostfriesland bekannte und beliebte Persönlichkeit zu gewinnen, mit deren Namen die Parteileitung alsbald hervortreten dürfte, nachdem in einer am nächsten Sonntag in Wittmund abzuhaltenden vertraulichen Versammlung von Vertrauensmännern das Nähere besprochen und beschlossen sein wird.

Hinsichtlich der Candidatur der deutsch-freistimmigen Partei hören wir, daß eine andere Persönlichkeit, als Herr Rechtsanwält Hade in Aurich, welcher im ganzen Wahlkreis genügend bekannt und bezüglich seiner Gesinnungsfestigkeit und sonstigen Eigenschaften gewürdigt wird, kaum mehr in Frage kommen dürfte. Die Parteileitung der Deutschfreistimmigen wird am nächsten Montag, den 18., eine Versammlung ihrer Mitglieder und Parteifreunde in Wittmund im Schmidt'schen Gasthof abhalten, bei welcher wohl Herr Hade officiell als Candidat aufgestellt werden dürfte.

* Wilhelmshaven, 12. Jan. Wie gestern erwähnt, wird die Vervollständigung der Entwässerung im preussischen Jadegebiet demnächst unsere städtischen Collegien beschäftigen und dürfte es hierbei nicht unangebracht sein, auf den Mißstand hinzuweisen, daß unser schön's neuerbautes Ziel keine Bedeutung gefunden hat, um das Entweichen der unangenehmen Dünste aus demselben zu verhindern. Falls eine Bedeckung in dem neuen Plan noch nicht vorgesehen sein sollte, dürften vielleicht bezügliche Vorstellungen an geeigneter Stelle nicht ohne Erfolg sein.

* Wilhelmshaven, 12. Jan. Wir haben zur Zeit wieder einmal angenehmes Winterwetter bei mäßigem Frost und vorzüglichlicher Schlittenbahn.

† Belfort, 12. Jan. Als 1881 für die Ditschaft Belfort ein Schulgebäude errichtet war, waren ca. 400 schulpflichtige Kinder vorhanden, welche durch 4 Lehrer unterrichtet wurden. Freilich war man auf den Zuwachs der Schülerzahl gefaßt und war schon beim Bauprojekt auf eine spätere acht-klassige Schule Rücksicht genommen. Die damaligen Erwartungen haben sich nicht allein erfüllt, sondern sind durch die Wirklichkeit überflügelt worden, so daß ein zweites zu 2 Klassen eingerichtetes Schulgebäude errichtet werden mußte, in welcher zum Frühjahr schon eine — die neunte — Klasse besetzt wird. Es gehen durch die Confirmation 56 Schulkinder ab, doch sind zum Frühjahr 120 neu aufzunehmen, so daß sich dann die Schülerzahl seit 1881 wenigstens verdoppelt hat. Nicht lange, oder richtiger nur kurze Zeit wird es dauern, bis auch das letzte Klassenzimmer, welches vom April d. J. ab zur provisorischen Kirche eingerichtet werden soll, zur Errichtung der zehnten Schulklassen benutzt werden muß.

† Belfort, 12. Jan. Der Tanz- und Anstandslehrer Hr. v. d. Hey kommt jetzt früher geäußerten Wünschen nach und wird demnächst in Frau Wwe. Winters Lokal einen Tanz-Cursus für Kinder abhalten der bei der günstigen Gelegenheit des Lokals und bei den bekannten Erfolgen, welche genannter Herr zu erzielen versteht, wohl Anklang hier sowohl als in unserer Nachbargemeinde Neuenbe finden dürfte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Heppens, 12. Jan. Am verfloffenen Sonnabend hielt der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein seine dies-

setzte er sich zur Wehre, entschlossen, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen.

Während er sich von vorn gegen einen Angreifer wehrte, fiel ihm ein anderer in die Seite und schleuderte ihm durch einen Hieb den Degen aus der Hand.

Der General wollte und fiel.

In diesem Augenblick kam der Anführer der Chouans herbei. Mit einem gebieterischen Wink that er seinen Leuten Einfall, welche dem Schwerverwundeten vollends den Garauß machen wollten.

„Warum schüze Du diesen Räuber?“ hieß es nun vorwurfsvoll.

„Um ihm nicht zu gleichen,“ entgegnete der junge Mann kurz und finster. „Tragt ihn in ein Zimmer und sorgt für ihn. Sehet auch zu, ob noch Andere mit dem Leben davon gekommen sind, wir wollen sie gefangen halten, aber nicht niedermeßeln.“

Der junge Anführer sagte das Alles in einem so strengen befehlenden Tone, daß die wilden, trotigen Burfschen ihm gehorchten; er hatte gelernt, selbst diese eigenwilligen und harten Köpfe unter seinen Willen zu beugen.

Er wandte sich ab und schritt die Gänge des Schlosses entlang.

Mit der Sicherheit eines Mannes, der von Jugend an hier zu Hause war, öffnete er die Thür eines Eckerzimmers und stand vor der Marquise, die in fieberhafter Spannung, bald vor ihrem Betpult knieend, bald auf- und abgehend, bald am Fenster, bald an der Thür lauschend, den Ausgang des Kampfes erwartete hatte.

„George, George Cadoual!“ rief Frau von Verneuil bei seinem Anblick.

„Dem Himmel sei Dank, wir sind nicht zu spät gekommen!“ sagte der hochgewachsene junge Mann mit dem gebräunten Antlitz und den dunklen, blitzenden Augen, aus denen zuweilen ein düsteres Feuer leuchtete, „ich fürchtete schon, man könnte Sie fortgeschleppt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

jährige recht gut besuchte Generalversammlung ab. Aus der Tagesordnung haben wir hervor, daß die Neuwahl des Vorstandes folgendes Resultat ergab: Als erster Vorsitzender wurde wiedergewählt der Kamerad H. Noack, zum stellvertretenden Vorsitzenden Kamerad A. Haben. Als Kassierer wurde Kamerad Rißmann, als Schriftführer Kamerad Janssen II gewählt. — Die in Vorschlag gebrachte Abhaltung eines Wintervergügens rief eine längere Debatte hervor, die in Bezug auf die Wahl des Lokals (beantragt war das Lokal des Kameraden Sachjen sowie dasjenige des Herrn Hinrichs) zu einer geheimen Abstimmung führte. Die Mehrzahl der Stimmen entschied sich für das Lokal des Herrn Hinrichs, welche Entscheidung jedoch von verschiedenen Kameraden noch bekämpft werden wird, da der Inhaber des gewählten Lokals kein Mitglied des Vereins ist. (Der Vorstand hat tatsächlich auf erfolgten Antrag dieserhalb eine außerordentliche Versammlung auf morgen Mittwoch ansetzen müssen.) Als Tag des Vergügens wurde der 22. Januar bestimmt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden in fröhlicher Geselligkeit ein Stündchen beisammen. — Der Verein zählt augenblicklich 46 Mitglieder, darunter einige Ehrenmitglieder.

Norden, 9. Jan. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier des Herrn Kommerzienrath J. ten Doornkaat-Koolmann prangt unsere Stadt im prächtigsten Fahnen Schmuck. Gilt es doch dem Jubilar, der in der Stadt, ja in Ostfriesland überall in hohen Ehren steht, das Zeichen der Verehrung kund zu geben. Gestern Abend bewegte sich der Fackelzug den Neuenweg entlang und trennte sich am Ende desselben, so daß der eine Zug die Mühlenstraße, Marktplatz, Sieselstraße passierte, der andere Zug durch die Osterstraße, Westerstraße, Markt-Uffen- und Heringsstraße ging. Am Ziel verbanden sich beide Züge und am Kanal wurden die Fackeln sämtlich auf das Eis geschleudert. Der Fackelzug war wirklich pompös, über 500 Fackeln brannten und eine große Zahl sinnreicher Transparente erhöhten die Pracht des ungeheurer langen Zuges. Vor dem Hause des Jubilars wurde Halt gemacht und der Bürgervorsteher-Wortführer Auktionator Verends hielt mit bereiten Worten eine warme Ansprache an den Gefeierten, welcher in kurzen Worten erwiderte. Heute Mittag nahm der Jubilar die Gratulationen von der Stadtvertretung, dem Festkomitee, von Verwandten und Bekannten und den Arbeitern seiner Fabrik, der er seit 1836 als Inhaber vorsteht, entgegen. Am Nachmittage war im Ploeger'schen Saale Festessen der Arbeiter. Das Fabrikpersonal schenkte dem Jubilar ein silbernes Schreibzeug. Jeder der Arbeiter hat einen Bon erhalten, lautend auf 15 M., welche im nächsten Sommer zu einer Vergnügungsfahrt benutzt werden sollen.

(Dfstr. Btg.)
Leer, 7. Januar. Das Schicksal der Leer-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist besiegelt, indem vor mehreren Tagen die Concursklärung erfolgt ist. Da von Seiten der Gesellschaft nicht dafür gesorgt worden war, daß die Eintragungen im Handelsregister fortgeführt wurden, entstanden jetzt allerlei Schwierigkeiten. Man einigte sich indessen dahin, daß zwei hiesige Herren, die vor Jahren in Gemeinshaft mit einem dritten, inzwischen verstorbenen Direktor den Vorstand der Gesellschaft bildeten und als solche noch im Handelsregister stehen, auch jetzt als Vertreter der Gesellschaft angesehen werden sollten, sonst hätte der Concursrichter die sämtlichen Aktionäre, die zum großen Theil in Holland wohnen, zur Vernehmung aufs Gericht citirt. Es wären dann ganz erhebliche Kosten entstanden. Zum Glück ging aus der Eintragung im Handelsregister hervor, daß auch zwei Direktoren die Gesellschaft rechtsgültig vertreten können. (Wes.-Btg.)

Geestmünde, 9. Jan. Das Hamburger Schiff „Nestor“, Capt. Eder, von welchem wir berichteten, daß es in der Einfahrt zu Oltmanns Dock festgelaufen siten blieb, ist aus der gefährlichen Lage glücklich wieder freigekommen, dem Vernehmen nach ohne Schaden zu nehmen. Es gelang in der Nacht zum Freitag gegen 3 1/2 Uhr bei Hochwasser, nachdem verschiedener Ballast aus dem Schiffe gelöscht war, das Schiff aus der gefährlichen Position zu befreien. Es heißt übrigens, daß das Schiff bei höherem Hochwasser sehr gut in das Oltmanns'sche Dock hineingegangen sein würde und daß in diesem Dock schon breitere Schiffe zur Reparatur gelegen hätten. Gestern Mittag legte der „Nestor“ in Wendes Dock, wo seine Reparatur nunmehr erfolgen wird.

Bremen. Der alte Bremer Dom macht einen sehr kläglichen Eindruck. Der Thurm ist vor ca. 100 Jahren einmal bei ganz ruhigem Wetter in Folge seiner schlechten Konstruktion umgefallen; von dem anderen verbrannte einmal bei einem Gewitter die schlanke Spitze und ein stumpfes,

unschönes Dach wurde auf das stehen gebliebene Mauerwerk gesetzt. Die Bremer haben nun längst den Wunsch gehegt, das altherwürdige Bauwerk wiederherstellen zu lassen, die Pläne dazu wurden schon vor Jahren von dem Bremer Architekten Heinz Müller entworfen, auch ein Kapital ist zu dem Zwecke schon aufgebracht worden, aber weiter ist auch nichts geschehen. Neuerdings ist die Sache einmal wieder energisch angeregt worden und man hofft, daß sie diesmal nicht wieder einschlummert; es kommt nur darauf an, daß das zu erwählende Comité entschieden vorgeht. Was durch Sammlungen nicht erreicht wird, soll durch eine Dombau-Lotterie leicht zusammengebracht werden.

Hannover. Ueber die Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungsamts der Stadt Hannover theilt Dr. Stalweit Folgendes mit: Im Laufe des Monats Dezember sind im Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes Hannover, Herschelstraße 25, 281 Analysen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Spielwaaren und Tannenbaum-Konfekt 87, Milch 68, Wein 32, Petroleum 25, Gemürze 14, Wasser 13, Farben 9, Butter 5, Mastix 4, Del 3, Bier 3, Harn 3, Essig 2, Wassermesser, Legirung, Leinen, Schwamm, Mergel, Zucker, Fett, Hefe, Sahne, Thon, Tapete, Stroh und Kohlenäure. 5 Milchproben waren verwässert, 3 abgerahmt, 3 Butterproben enthielten fremde Fette, 7 Farben waren arthenhaltig, 2 Pfefferpulver waren mit großen Mengen Schalen künstlich vermischt. 8 Wasser wurden als gesundheitschädlich befunden.

Göttingen, 11. Jan. Am Sonnabend ist das letzte von Herrn Schaper in Hannover für unsere Rathshaushalle gemalte Bild an dem für dasselbe bestimmten Plaze an der Südwand der Halle angebracht worden. Das Bild zeigt in vortrefflicher Ausführung eine Frau in reichem, mittelalterlichem Kostüme, welche unter die Armen Brod austheilt. Die künstlerische Ausschmückung der Halle ist vollendet, und gehört letztere jetzt unstrittig zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Vermischtes.

— **Riel, 10. Januar.** Die Werkstatt des Arsenalmagazins ist gestern durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Vier Soldaten, die darin beschäftigt gewesen, sind dabei ums Leben gekommen, drei andere schwer verwundet worden.

— Am verflossenen Silvester und Neujahrstage sind in Berlin 1,847,762 Stadtbriefe eingeliefert worden, 38,279 mehr als im vorigen Jahre. Jeder Einwohner Berlins hat durchschnittlich mindestens einen Brief erhalten und eingeliefert.

— **Aachen, 10. Januar.** Die Zahl der seit dem jüngsten Brande Vermißten und höchst wahrscheinlich dabei Verunglückten beträgt nach weiteren Ermittlungen siebzehn. Bisher sind fünf Leichen aufgefunden.

— In der Reichsbank in Berlin findet gegenwärtig ein so starker Geldzufluß statt, daß er fast zur Ueberschwemmung wird. Im Nov. und Dez. v. J. soll er gegen 110 Millionen Mark betragen haben.

— **Siegen.** Eine unerhörte Roheit ist dieser Tage gegen einen Förster in einem Walde unweit von hier verübt worden. Der Mann kam gerade dazu, um vier Holzdiebe abfassen zu können, als sich diese plötzlich auf ihn warfen, ihn überwältigten und an einen Baum banden, worauf sie ihn seinem Schicksal überließen. Zwei Tage und zwei Nächte mußte der Unglückliche aushalten, bis er, nachdem er vor Hunger, Kälte und Frost fast entkräftet war, von einem Kollegen gefunden und heimgefahren wurde. Von den Thätern, die sich die Gesichter geschwärzt hatten, fehlt jede Spur.

— Die Brauer-Manchprozeße in Bayern haben der Kaffe des Justizministeriums nahezu 250,000 Mark an Geldstrafen eingebracht.

— Ein schlimmer Streich ist dem evangelischen Konfistorium in Württemberg passirt. In mehreren Blättern des Landes war jüngst zu lesen, daß sich im Besitz der Redaktion der „Neuen bad. Schulztg.“ Eingaben und Meldungen württembergischer Lehrer und Pfarrer nebst den Weiberichten von Pfarrämtern und Dekanaten aus dem Anfang des Jahres 1884 befinden, welche in Heidelberg als sogenanntes „Wurstpapier“, das Pfund zu 10 Pfg. gekauft werden können, und aus welchen zu Beginn des Jahres ein Auszug in jener Schulzeitung bekannt gegeben werden solle. Diese die beteiligten Kreise äußerst beunruhigende Nachricht hat sich auch vollauf bestätigt, insofern die zum Einstampfen verkauften Konfistorialakten von den Käufern entgegen der Bedingung

weiter veräußert und so zur Verbreitung der als Geheimniß nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Personalakten mißbraucht worden waren. Aus diesem Schwabenstreich werden die schwäbischen Herrn Konfistorialräthe wohl die Lehre ziehen, daß sie, wie das anderwärts geschieht, derartige Aktenstücke künftighin erst nach einer Reihe von Jahren verfilbern lassen.

— In Wien ist das Tragen von Mönchs- und Nonnen-trachten auf Maskenbällen polizeilich verboten worden.

— Vor einigen Tagen feierte der junge Seidenwaarenfabrikant B. in P. seine Hochzeit mit dem achtzehnjährigen Fräulein Lida Dubois. Zwischen der Trauung und dem Festmahle überredete der junge Chemann seine Braut, mit ihm seinen seit zehn Jahren in einer Einzelzelle des Irrenhauses befindlichen Vater Charles Barnard besuchen zu wollen. Die Braut erklärte sich einverstanden, und als sie zu dem Vater kamen, versicherte sie die Wärterin, der alte Herr sei ganz ruhig und werde sich gewiß freuen, seine Verwandten zu sehen, da er bereits seit Wochen von der Hochzeit erzähle. Das junge Paar trat ein, und während die Braut aus ihrer Tasche mitgebrachtes Zuderwerk hervorholte, schrie der Fre plöglich: „Du bist die böse Fee, die mich hierher verbannte!“ sprang gleich einem Raubthiere auf die Unglückliche los und begann sie am Halse zu würgen, während er ihren Leib mit den Nägeln zerfleischte. Auf den Lärm kamen von allen Seiten Leute herbei: man befreite die bewußtlose Braut, doch dieselbe fiel in Folge der Aufregung in Krämpfe und starb nach wenigen Stunden.

Submissions-Resultat

über Pflanzung von a. 72 Stk. Zuhörtafeln Nr. IV, b. 144 Stk. Patronentafeln für 3,7 m Revolverkanonen, c. 400 Stk. Pulvertafeln ganze m/79, d. 40 Stk. Pulvertafeln, halbe m/79 bei der am 11. d. M. abgehaltenen öffentlichen Verdingung bei der hiesigen Kaiserl. Werk-, Verwaltungs-Abtheilung, nach dem im Termin verlesenen Offerten.

Kellermann u. Wildhagen in Bremen pr. St. c. 31,50, d. 24,50 M., Pflanzzeit: keine angegeben.

M. Kriebel in Kiel pr. St. b. 11,30 M. Pflanzzeit: zum 20. März d. J. nach Zuschlag.

Maschinenfabrik Fr. Filler u. Hirsch, Eimsbüttel bei Hamburg pr. St. a. 30,50, c. 31,50, d. 27,00 M. Pflanzzeit: 3 Wochen n. Zuschlag.

E. B. Danke in Charlottenburg pr. St. c. 32,85, d. 23,00 M.

R. W. Graf in Barel pr. St. b. 11,75 M. Pflanzzeit: 12 Wochen nach Zuschlag.

E. H. Franke, hier pr. St. b. 13,40 M. Pflanzzeit: 10 W. n. Zuschlag.

J. Koenen in Barel pr. St. b. 10,70 M.

J. C. Hinrichs, hier pr. St. b. 13,90 M. Pflanzzeit: 6 bis 8 Wochen nach Zuschlag.

G. Schaaf, hier pr. St. b. 9,20 M. Pflanzzeit: 40 Tage nach Zuschlag.

Doel u. Wlge, hier pr. St. a. 29,85 M. Pflanzzeit: 8 Woch. n. Zuschlag.

H. Steinfort, hier pr. St. c. 29,25, d. 23,10 M. Pflanzzeit: 3 Monate nach Zuschlag.

R. Gerdes in Vochhorn pr. St. a. 30,70, c. 31,00 d. 23,50 M. Pflanzzeit: 3 Monate nach Zuschlag.

Fr. Diez, hier pr. St. b. 10,30 M. Pflanzzeit: 8 Wochen n. Zuschlag.

F. Wienig, hier pr. St. b. 13,75 M. Pflanzzeit: 8 Wochen n. Zuschlag.

In Folge Verzuges unseres bisherigen Correspondenten in Sengwarden suchen wir für **Sengwarden-Rederwarden** einen anderen **zuverlässigen Berichterstatter** und bitten Reflectanten, sich mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Die Redaction des Tageblattes.

Wilhelmshaven, 12. Januar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pSt.		gekauft pSt.	verkauft pSt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,20	104,75
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,20	104,75
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	98,40	98,95
4	Oldenburgische Consols	103,50	104,50
	Stücke à 100 M. i. Bert. 1/4 % höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50	
	(Stollhammer, Butjadinger, Jever'sche, Barel, Dammer, Wildeshauser, Brater Sieslachs-, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Winer)		
	Stücke à 100 M.	101,75	102,75
4	Entw.-Lübecker Prior.-Obligationen	101,50	102,50
4	Landstättl. Central-Pfandbriefe	101,60	102,15
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151,50	152,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50	98,05
4	Hamburger Kreis Anleihe	100,75	101,75
4	Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,40	99,95
4	Pfandbr. der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	100,20	100,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
	" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
	" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,335	20,435
	Discout der Deutschen Reichsbank 4%.		

Versteigerung.
Sonnabend, den 16. dts. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Festungsschirrhofe in der Moltkestraße altes Eisen und andere alte Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
 Wilhelmshaven, 13. Januar 1886.
Königliche Fortifikation.

Holzverkauf zu Barkel.
 In den Gehölzen zu Barkel soll am
Montag, den 25. Januar 1886, Nachmittags präcise 1 Uhr anfangend, allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutzholz auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen.
 Sever, den 11. Januar 1886.
A. Tiemens, Rechnungsführer.

Visitenkarten
 in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
TH. SÜSS,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Mehrere tüchtige Dienstmädchen per sofort oder zum 1. Februar gegen hohen Lohn gesucht.
J. B. Henschen.

Die bisher von Regierungs-Baumeister Herrn Krebs benutzte Wohnung ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten.
G. Detken Bwe., Königsstr.

Zu vermieten
 zum 1. Mai die zweite Etage im Rothem Schloß Nr. 86 und die Nebenwohnung Augustenstr. 11.
F. Felig.

Zum 1. Februar oder Oitern finden noch **zwei Schülerrinnen** oder **1. Damen** gegen Kostgeld fr. undliche Aufnahme. Handarbeits-Unterricht gratis.
 Jeder. **Sophie Georg,** Stadtrei Geschäft.

Verloren
 am Sonnabend ein **Kneifer;** Geklebrt in der Nähe von Storch's Restauration. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten
 zum 1. Februar eine kleine **Oberwohnung.**
Neubremen, Mittelstr. 13.

Zu vermieten
 per 1. Februar resp. Mai eine freundliche **Oberwohnung.**
Carl Hinrichs, Heppens.

Zum 1. Februar eine kleine **Wohnung** zu vermieten.
 Belfort, Werffstr. 8.

Zu verkaufen
 einen zweistöckigen **Kinderschulsteden.** Zu erfragen in der Exp.

Zu vermieten
 ein **möblirtes Zimmer.**
 Güterstraße 81.

Zu vermieten
 zum 1. Mai in meinem Hause, Oldenburgerstr. 2. der jetzt von Herrn A. H. Funk benutzte geräumige **Laden** nebst **Wohnung,** worin seit 1866 verschiedene Geschäfte mit bestem Erfolge betrieben.
J. S. Däneke.

Ein junger Mann kann Logis erhalten.
 Moonstr. 90, 2 Tr.

Verloren
 wurde gestern Abend von der Güter- bis Moonstraße ein **Buch** über Maschinen- und Kesselwesen der Marine; gegen Belohnung abzugeben bei
Carl Förster, Moonstr. 76a.

Zu vermieten
 eine freundliche Unterwohnung auf sofort oder später.
Sedan 21a.
 Zu erfragen bei
C. Tiedler, Neuende.

Zu verkaufen
 eine **fette Kuh.**
H. Sayungs, Sanderaljenaroden.

Gesucht
 1 **Dienstmädchen** zum 1. Februar. Näheres
Hempels Hotel.

Gesucht
 ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, in meinem Geschäft in die Lehre zu treten.
F. Diez, Sattler u. Tapezierer, Moonstraße 15.

Gine Schneiderin sucht ein einfach möbl. **Zimmer.** Offerten unter H. L. mit Preisangabe wolle man gef. richten an die Exp. d. Bl.

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, den 13. Januar 1886:
Großes Volksthümliches Concert

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters F. Wöhlbier.

Entree für eine Person 40 Pfg.
Familien-Billets für 2 Personen 70 "
" " 3 " 90 "
" " 4 " 1 M. 10 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

W. Borsum. F. Wöhlbier.

Nach dem Concert

BALL

woran sich nur Concertbesucher betheiligen können. D. D.

Winter-Vorträge im Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Hrn. Günther zu Neuheppens:

Vortrag

des Handelslehrers Herrn August Blatt aus Oldenburg. „Eine Reise um die Niagarafälle mit Skioptikon-Illustrationen.“

Mitglieder unseres Vereins haben mit ihrer Hausfamilie freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen à Person 50 Pfennig. Karten sind vorher zu haben bei Herrn Buchbinder Jocken, Moonstraße, und Herrn Schindler, Neuheppens.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Champagner George Goulet.

General-Vertreter

für Norddeutschland

LAMPE & MICHAELIS,
Bremen.

Unteragenten gesucht.

Casseler St. Martins-Lotterie

Ziehung in 4 Klassen. 1. Ziehung 26. Januar 1886.

1. Hauptgew.: 1 massiv Germanja-Gold-Statue aus fein. Gold Werth 100000 M.
2. Hauptgew.: 1 massiv Hercules-Silber-Statue aus fein. Silber Werth 20000 M.
3. Hauptgew.: 1 massiv Gold-Briefbeschwerer aus feinem Gold, Werth 10000 M.

ferner Hauptgewinne im Werthe von 15000 M., 12000 M., 10000 M., 8000 M., 6000 M., 4mal 3000 M.

Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 M. Jedes 10. Loos gewinnt.

Agenten werden gesucht u. erhalten hohen Rabatt u. Gewinnprovision. Loose 1. Klasse à 2 1/2 Mk., 11 Loose 25 Mk., Reserve-Voll Loose für alle Klassen gültig à 10 Mk., 11 Voll-Loose 100 Mk.

Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. f. Klassenloose, 50 Pf. f. Voll-Loose beizuf. General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.



Man wasche nur mit
Henkel's Bleich-Coda
Schutzmarke.
etwas guter Seife.
1 Paket ca. 1 Pfd. = 500 Gramm 12 S.
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Am Montag, den 18. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, wird in Wittmund im
Schmidt'schen Gasthose
eine
öffentliche Versammlung

stattfinden, zur Beschlussfassung über die Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstag.

Alle unsere Mitglieder und Gesinnungsgenossen aus dem II. Reichstagswahlkreise werden freundlichst ersucht, sich an dieser Versammlung zahlreich zu betheiligen.

**Wahlverein
der deutsch-freisinnigen Partei.
Sacke.**



Th. Süß
Buch- und Accidenzdruckerei
empfehlen sich zu gediegener und preiswürdiger Herstellung aller typographischen Arbeiten in Schwarz- u. Buntdruck.
Lager von Formularen für die Kaiserlichen Marine-Behörden und Abtheilungen.
Verlag und Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Halte meine auf der Eisbahn des Ems-Jade-Kanals aufgestellte
Bude
zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
C. A. Werner,
Restaurateur.

Schlittschuhe
billigt bei Belfort. H. Begemann.

Dienstag Abend von 5 Uhr an:
**Frische Semmelblutwürste
Grünkblutwürste**
das St. zu 20 Pfg.
J. Marx,
Neuheppens, Altestr. 15.

Einen größeren Posten
Filzschuhe,
welche bei der diesjährigen Lager-Aufnahme zurückgesetzt, verkaufe sehr billig.
J. G. Gehrels.

Große Lotterie vom Rothen Kreuz.
Hauptgewinn 30000 M. Loose à 1 M. zu beziehen durch die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altestraße 16.

Pa. Holst. Holl. Käse
pro 100 Pfd. M. 20 frei ab hier liefert Jul. Werner, Neumünster i. S. Postcollt ca. 9 Pfd. franco M. 3 gegen Nachnahme.

Honig
empfehlen Belfort. H. Begemann.
Cölner Dombau-Lotterie.
Marienburger Geld-Lotterie.
Uimer Münsterbau-Lotterie.
Zu sämtlichen angezeigten Lotterien sind Loose zu beziehen durch die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altestraße 16.

Geräucherte
Schinken
von ammerländ. Schweinen bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfund 60 Pfg.
Durchwachsenen geräucherten
Speck
bei Abnahme von 5 Pfd. an à Pfund 60 Pfg.
empfehlen Belfort. E. Langer, Neuestr. 10.

Raffabücher,
gut gebunden, à Stück 2 Mk.
empfehlen die Buchdruckerei des „Tagebl.“ Th. Süß.

Hochfeine Speisekartoffeln
empfehlen Belfort. H. Begemann.

Nr. 2
der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.



Wittwoch, den 13. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
Tages-Ordnung:

1. Neuwahlen:
 - a. der den Statuten gemäß ausscheidenden Vorstands-Mitglieder;
 - b. des Fahnenträgers und der Fahnenjunker;
 - c. der Revisions-Commission.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Bis zur nächsten General-Versammlung sind alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher abzuliefern. Der Termin der Wiederausgabe von Büchern nach erfolgter Revision der Bibliothek wird besonders bekannt gemacht.

**Techniker-Verein
Wilhelmshaven.
Versammlung**
am 14. Januar 1886, Abends 8 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches.
 2. Aenderung der Statuten § 8.
 3. Familienabend.
 4. Vortrag.
 5. Fragekasten.

Der Vorstand.
General-Versammlung
der Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter u. verwandte Gewerbe zu Wilhelmshaven

am Sonntag, den 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in Burg Hohenzollern.
Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Newahl von 2 Vorstands-Mitgliedern.
3. Newahl der Krankenbesucher.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Kinderheilstätten-Lotterie.
889 Gewinne. Ziehung 20. Januar 1886. Loose à 1 M. zu beziehen durch die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altestr. 16.

Geräucherten
Schinken
bei Ganzen und im Anschnitt empfiehlt billigt Belfort. H. Begemann.

Casseler St. Martins-Lotterie.
4000 Gewinne. Ziehung 1. Klasse 26. Januar. Loose erster Klasse à 2 M. 50 Pfg., 1 Vollloos 10 M., zu beziehen durch die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altestraße 16.

Die Entleerung der Aborts- und Müllgruben
wie auch der Tonnen besorge ich zu billigstem Preise, bitte daher um gefällige Aufträge.
H. Ahrens, Heidmühle.

Größte Lotterie.
4. Klasse 173. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Ziehung 22. Januar bis 6. Februar 1886.
1 Hauptgewinn von 450 000 M., 1 300 000, 1 150 000, 1 120 000, 1 90 000, 1 75 000, 1 60 000, 1 45 000, 8 30 000, 24 15 000, 45 6000, 587 3000, 687 1500, 278 550, 2000 300, 13 663 210 Mark, zusammen 28 000 Gewinne. Kauf-Lose sind bis zum 21. d. Mts. noch zu beziehen durch die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altestraße 16.